Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 216. Donnerstag, den 14. September 1893.

Trinkspruch des Kaisers in Karlsruhe.

Beim Paradediner am Montag in Karlsruhe brachte der Kaiser in Erwiderung auf eine Ansprache des Großherzogs von Baden folgenden Trinkspruch aus: „Durch Euer königl. Hoheit gnädige Worte und durch den Empfang, den Sie mit Ihrem Hause und Volke mir bereitet, haben Sie mich zu Ihrem Schuldner gemacht, und bewegten Herzens spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür aus. Wie sollte es auch anders sein! Führt mich doch der Weg, den ich bisher gemacht habe, von dem Schloß am Rhein, wo ich selber noch unter den schönsten Erinnerungen weilen konnte, über die Stätten dahin, auf denen unser Reich geschmiedet und die deutsche Kaiserkrone erkämpft wurde, hierher in dieses herrliche Land, in dieses gastliche Haus, in dessen mir wohlbekannten Räumen allerorten Erinnerungen auftauchen, die in einer unlösbaren Kette sich aneinander schlingen gleich denen, wie ich sie in Koblenz verlassen habe. Und auch der heutige Tag auf dem Felde da draußen, wer würde nicht schweren Herzens an die Zeit zurückdenken, da die letzten Manöver vor meinem Großvater sich hier entrollten. Und wer vermißte nicht mit schmerzdurchzuckter Seele vor den beiden Regimentern, die heute vorbeigerückt sind, die hehre Gestalt des Einigers des deutschen Reiches und die Siegfriedgestalt des Kaisers Friedrich. Von Euer königl. Hoheit und Ihrem Hause werden mit inniger Anhänglichkeit an die früheren Zeiten die Erinnerung an das hohe Paar gepflegt und gehegt. Sind Sie doch sowohl, wie die hohe Landesmutter hier in Ihrem Leben nachfolgend und nachwandelnd auf den Bahnen geschritten, die jene beide Großen uns vorgewandelt sind, stets treu und ergeben Ihren hohen Pflichten und Ihre Gedanken stets auf das Wohl Ihrer Unterthanen gerichtet. Und Sie thun dies, königl. Hoheit, nicht nur als Landesvater, auch den General vergessen Sie dabei nicht. Der heutige Tag hat bewiesen, daß das 14. Armeekorps auf der Höhe seiner Leistungen steht, vollberechtigt neben den anderen. Auch an das 14. Armeekorps knüpfen mich theure Erinnerungen aus vergangener Zeit. Habe ich doch in dessen Reihen selbst mit erleben dürfen, die Zufriedenheit des dahingegangenen allerhöchsten Kriegsherrn zu erwerben, ist mir doch auf badischem Grund und Boden das Regiment verliehen worden, dessen Rock ich heute trage, das einzige, welches ich je kommandirt habe. Und die Worte, die mein Großvater damals an mich gerichtet hat, sind mit goldenen Lettern in meine Seele eingeschrieben. Ich habe sie mir gewählt zum Maßstab für mein militärisches Leben. Noch weiter reicht Euer kgl. Hoheit Einfluß in militärischen Dingen. Wenn ich daran erinnern darf, wie ich in diesem Frühjahr mit der Erlaubniß Eurer kgl. Hoheit wenige Stunden der Ruhe hier pflegen durfte, nach den herrlichen Tagen im schönen südlichen Lande. Da drängte sich nicht nur uns beiden, sondern manchem guten deutschen Mann der Gedanke auf: Wird unser Volk seiner Aufgabe noch gewachsen bleiben? Will es wirklich lenken von den Wegen, die Kaiser Wilhelm ihm vorgezeichnet? Will es sich unwürdig erweisen der großen Thaten des Kaisers Friedrich? Und als die Entscheidungsstunde nahte und unser Volk von Neuem auf den richtigen Weg gewiesen werden mußte, waren es Eure kgl. Hoheit zuerst, die mit inhaltsreichen goldeneu Worten jene Saite anschlugen, die bei unserem Volke immer durchschlägt. Die militärische Ader wurde geweckt, und von Gau zu Gau über die badischen Lande hinaus unter den Kriegern, die mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich gefochten, deren Brust Ehrenzeichen aus vergangenen Feldzügen bedecken, lebte der neue Gedanke auf, und unser Volk fand sich wieder. Ich danke Euer kgl. Hoheit für diese Unterstützung, und gleich Ihnen danke ich meinen Vettern im deutschen Reiche! Jeder Fürst hat das Seinige gethan, uns seinen Mann wieder heranzuführen und neu zu schaaren um das Panier des Reichs. Dank ihnen allen steht neu gerüstet als schirmende Wehr das deutsche Volk, wie einst jener alte Götterheld Heimdal, wachend über den Frieden der Erde, am Thor des Tempels des Friedens nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Möge es unserem deutschen Volke vergönnt sein, daß es dieser hohen Kulturmission, dieser Aufgabe, die ihm von Gott gestellt und von meinem Großvater vorgezeichnet ist, nie untreu werde! Mögen in Zeiten der Prüfung und des Zweifels stets solche Fürsten beschieden sein, wie Eure kgl. Hoheit und meine Vettern! Dann wird es von uns und von dem deutschen Reiche ebenso heißen, wie dereinst von meinem seligen Urgroßvater und Großvater: Sie haben mich gedrängt von Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht! Und nun erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Euer kgl. Hoheit, Euer kgl. Hoheit Haus und Badens schwertbewährte Söhne, alt und jung, sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch!"

Auf das Paradediner folgte eine Galavorstellung im Theater, wo der Kaiser bei seinem Erscheinen mit den übrigen Fürstlichkeiten enthusiastisch begrüßt wurde.

* Der russische Vorstoß im Mittelmeer.

Die Bildung eines russischen Uebungsgeschwaders im mittelländischen Meere, das dort ständig seine Station behalten soll, wird unter dem einen oder dem anderen Namen in absehbarer Zeit sicher erfolgen, und es ist als ein direkter Vorstoß gegen England anzusehen. Ob man nun dem Zaren friedliche oder kriegerische Pläne für die Gegenwart unterlegen will, bleibt sich gleich, denn praktisch und politisch giebt es nur eine einzige Erklärung, nämlich die, Alexander III. will im Mittelmeere zur Hand sein, wenn die Aufrollung der großen Orientfragen von Neuem beginnen sollte. Daß Rußland selbst den Anfang damit macht, braucht nicht angenommen zu werden, es ist aber für die Entwickelung solcher Zwistigkeiten doch sehr bedeutsam, daß nun auch ein russisches Kriegsgeschwader an Ort und Stelle bereit steht, auf einen Wink des Zaren einzugreifen. Bisher standen sich im mittelländischen Meere England und Italien einerseits, Frankreich andererseits gegenüber. Von den erstgenannten beiden Staaten wird nur Aufrechterhaltung einer freien Passage im mittelländischen Meere, Gleichberechtigung aller Mittelmeerstaaten verlangt. Für England ist die Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes direkt eine Lebensfrage, denn der kürzeste Weg nach der größten und reichsten Kolonie Englands nach Indien, führt eben durch das mittelländische Meer und den Suezkanal. Frankreich geht ganz offen darauf aus, sich selbst die Vorherrschaft in dieser wichtigen Wasserstraße zu gewinnen und vor all m dort den konkurrirenden englischen Einfluß zu brechen. Die Russen standen bisher fern ab, sie unterhielten wohl eine Kriegsflotte im Schwarzen Meere, konnten aber mit derselben nicht ins Mittelmeer, weil seit dem Krimkriege die Durchfahrt durch die Meerengen von Konstantinopel nichttürkischen Kriegsschiffen vertragsmäßig untersagt ist. Der innere Zweck dieses Verbotes ist ganz selbstverständlich kein anderer, als Rußland zu verwehren, sich in die Mittelmeerhändel einzumischen, ein Bestreben, welches schon erkennen läßt, wie sehr die Dinge sich ändern müssen, wenn dort russische Schiffe ständig Station nehmen. Im letzten russisch-türkischen Kriege machte sich für die Russen der Mangel eines Kriegsgeschwaders ungemein im Mittelmeere geltend. Die Engländer dominirten dort, und als die russischen Truppen Konstantinopel bedenklich nahe zu kommen begannen, lief sofort die britische Kriegsflotte in die Meerengen ein, den Russen dadurch Schach bietend. Die Schwäche seiner Kriegsflotte hat den Kaiser Alexander, der vor allem danach strebt, sich einen hervorragenden Einfluß an allen Punkten und auf allen Gebieten zu sichern, die für die russische Politik von Wichtigkeit sind, lange gehindert, ein eigenes starkes Geschwader nach dem mittelländischen Meere zu senden; einige kleinere Schiffe wären kein wirksamer Machtfaktor gewesen und würden auf die zur See starken Briten gar keinen Eindruck gemacht haben. Nun hat sich aber die Sache geändert, ein stattliches Geschwader liegt bereit, und, was noch weit mehr ins Gewicht fällt, Franzosen und Russen sind, auch ohne formell vereinbartes Bündniß, durchaus bereit, hier im Mittelmeere Hand in Hand mit einander zu gehen. Daß diese gemeinsamen Ziele der Russen und Franzosen ganz andere sind, als diejenigen, welche die Engländer verfolgen, liegt auf der Hand, und man kann sich nur wundern, wie so lange in London bei einseitigen britischen Politikern die Auffassung hat bestehen können, England könne mit allen europäischen Staaten in Frieden leben und brauche daher auch mit keinem Staate in ein engeres Bündniß zu treten. Einige Freunde des gegenwärtigen Premierministers Gladstone neigten sogar der Anschauung zu, es werde überhaupt kein europäischer Staat jemals daran denken oder es versuchen, englische Interessen zu durchkreuzen. Daß Rußland und Frankreich sich jemals zusammenthuen würden, dem englischen Einfluß im Mittelmeere Schach zu bieten, hat man überhaupt in London nie und nimmer für möglich gehalten. Freilich, und es ist das weiter oben schon ausdrücklich hervorgehoben, die russische Geschwaderentsendung bedeutet auch nicht entfernt, wenigstens heute noch nicht, eine Kriegsandrohung oder dergleichen, aber es kann für einen Staat, wie England, unmöglich gleichgiltig sein, auf einem für seine Lebensinteressen so wichtigen Gebiete ohne weiteres in den Schatten gestellt zu werden. Denn so viel steht fest: Durch ein gemeinsames Auftreten Rußlands und Frankreichs im Mittelmeer wird Englands politisches Ansehen dort, wie überhaupt im ganzen Orient, ungemein vermindert. In London berathschlagt man, welche Antwort auf diesen russischen Vorstoß zu ertheilen sei. Einige Stimmen sprechen für eine angemessene Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte, müssen aber zugeben, daß im Ernstfalle die britische Seemacht dort doch nicht den vereinten Russen und Franzosen gewachsen sein werde, andere Stimmen sagen, es sei am besten, England mache seiner heutigen Isolirung in der europäischen Politik ein Ende und trete offen zum Dreibund über. Es fehlt auch nicht an Leuten, welche meinen, es werde nicht mehr allzu lange andauern, bis England zu solchem Schritte sich entschließen würde. Ob das nun in der That geschehen wird, muß man doch wohl abwarten, das kritische Selbstbewußtsein ist reichlich groß und wird sich nicht so leicht zu solchem schwerwiegenden Schritte verstehen, aber das dürfte mit dem Vorstoße Rußlands nachgerade doch erreicht sein, daß denjenigen Engländern der Staar gestochen ist, welche geglaubt haben, ihr Staat könne ruhig zuschauen, wenn alle übrigen Nationen Europas einander in den Haaren lägen. England wird ganz so behandelt werden, wie es sich stellt, und in der Noth keine Freunde haben, wenn es im Glück solche nicht sucht.

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(Schluß).

Hingerissen von den unbeschreiblichen Schönheiten und Wundern, welche hier eine bevorzugte Natur dem sinnenden Auge des Menschen erschließt, stand Feodor in Gedanken verloren und träumte, er hörte nicht, daß die Hofthür geöffnet ward und eine weiche Stimme zärtlich seinen Namen rief, er sah nicht, wie dann eine schlanke weibliche Gestalt in dem Thürrahmen erschien, welche mit der Hand die Augen beschattend, nach allen Seiten hin spähte und dann leicht, mit flatterndem weißen Gewande wie ein Schmetterling über den Kiesweg eilte, die schwarzen Locken übermüthig in den Nacken schüttelnd. Plötzlich legten sich zwei weiche warme Hände über Feodors Augen und eine verstellte Stimme fragte schelmisch: „Wer bin ich?" Er aber wandte sich lächelnd um und da preßten sich zwei volle Lippen auf seinen Mund.

„Liebe Valeska!"

Mehr sagte er nicht, aber stolz ruhte sein glückstrahlender gesättigter Blick auf seinem jungen herrlichen Weibe, und den rechten Arm legte er um ihre Schultern und zog sie an sein Herz.

„Mein guter Feodor, mein theurer Mann!" flüsterte sie, „wie bin ich so unaussprechlich glücklich!"

„Könnte ich Dir je vergelten," entgegnete er, „was Du für mich gethan! Nicht hier, in Sibirien wäre ich jetzt, wenn Du —

Er konnte nicht vollenden, ihre Hand legte sich auf seinen Mund und den Zeigefinger der Rechten drohend erhebend, sagte sie: „Kein Wort mehr davon!"

Schritte wurden hörbar, Valeskas Mutter und der Professor erschienen in dem Garten, und man ließ sich in der Laube nieder wo die treue Njanja ein kaltes Abendbrod für sechs Personen servirt hatte, ein Huhn, Braten, Schinken und Eier, dazwischen standen einige rothköpfige Flaschen Rüdesheimer.

„Wo nur das junge Volk bleiben mag?" fragte Frau v. Nakow. „Es scheint, daß der Rigi sie nicht losläßt."

„Ist's ein Wunder?" fragte Iwanow lächelnd.

In diesem Augenblick ertönte der Pfiff einer Lokomotive und an der Felskante erschien ein Dampfwagen mit aufrechtstehendem Kessel und ein offener Wagen dahinter, gefüllt mit Touristen. Langsam schlängelte sich der Zug den Berg hinab. Ein weißes Taschentuch flatterte aus dem Wagen heraus und Valeska antwortete in gleicher Weise.

Eine Viertelstunde später betrat ein junges, luftstrahlendes Paar den Garten, — Olinka und Sergei Petrowitsch. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten und mit einem jauchzenden Jubel begrüßte das junge Mädchen die in der Laube Anwesenden. Serhei trug den linken Arm in einer schwarzen Binde; ein Granatsplitter hatte ihm bei Plewna, wo dreißigtausend Russen am Namensfeste des „Batjuscha" fielen, die Hand zerschmettert; der tapfere Offizier, der einen türkischen Monitor in die Luft gesprengt, hatte als kriegsuntüchtig entlassen werden müssen, und war Olga, die ihre Schwester Valeska in die Schweiz begleitet hatte, nachgefolgt, sobald er das Lazareth mit verkrüppelter Hand verlassen konnte.

„War's schön dort oben?" fragte Gurbinski seinen Freund.

„Schöner wie auf den Höhen des Balkan, Feodor!"

„Das glaube ich, Sergei, zumal an Olinka's Seite, die nicht so grimmig dreinschaut, wie die Türken!"

„Lassen wir den Krieg und die Politik fallen," rief der Professor, „und heben wir die Gläser auf! Ein Hoch dem jungen Ehepaare und dem Brautpaare!"

Und man stieß an und trank — und der hinter den Bergen des Schwarzwaldes heraufsteigende Vollmond übergoß Berg und Thal, See und Wald mit seinem Silberlichte, und von der Höhe tönte das harmonische Glockengeläute des Alpenvieh's hernieder, süße Klänge des Friedens! — —

* * *

Wir haben unserer Geschichte noch einiges hinzuzufügen. Immer kühner und verwegener trat die revolutionäre Partei in Petersburg und den übrigen großen Städten Rußlands auf; offen wurde die Beseitigung der herrschenden Dynastie verlangt. Tausende von Flugblättern und Zeitungen überschwemmten das Land und fast alle höheren Beamten der Polizei erhielten „Todesurtheil" per Post zugesandt; allenthalben machte sich die Agitation der Nihilisten bemerkbar, in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen, in die Armee wie in der Beamtenwelt. Der Polizeimeister Mesenzow fiel unter den Dolchen, ohne daß man die Mörder faßte oder zu fassen wagte, und an demselben Tage wurden geheime Polizeiagenten in vier anderen Städten des Reiches ermordet. Zu Hunderten sperrte man die Nihilisten in die Gefängnisse und erließ die schärfsten Gesetze, aber nur um so kühner erhob die Revolution ihr Haupt. Kowalscheck verschwand nach seiner Entlarvung aus Petersburg, um im Geheimen im Verein mit Bakunin und in Verbindung mit der Internationale um so thatkräftiger zu wühlen. Der Krieg gegen die Türkei hat nur scheinbar sein Ende gefunden, Hunderttausende sind „im Namen des Christenthums" verblutet, und im ganzen weiten russischen Reiche giebt es nichts als Thränen, Elend, Erbitterung und Noth. Der gewaltige Koloß ist im Innern morsch und faul und wird über kurz oder lang zusammenbrechen, wenn nicht die politischen, und sozialen Zustände in andere und bessere Bahnen einlenken.

(Ende.)

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver zwischen dem 14. (badischen) und 15. (elsässischen) Armeekorps haben am Dienstag ihren Anfang genommen. Das 14. Korps war war in der Nacht zum Dienstag und am Morgen des genannten Tages auf Pontons und einer Brücke über den Rhein bei Lauterburg gegangen; während der ganzen Nacht fanden kleine Gefechte statt. Der Kaiser war schon Morgens bald nach fünf Uhr auf dem Plane. Auf dem linken Rheinufer entwickelte sich ein heftiger Kampf, doch konnten die badischen Regimenter das gewonnene Terrain behaupten. Der Brückenschlag und der Rheinübergang gelangen vorzüglich und fanden des Kaisers Beifall. Das Biwouak beider Armeekorps ist bei Kesseldorf, Beinheim und Selz. — Die Kaiserin Friedrich wohnte am Montag zu Pferde dem Manöver der 21. Division bei. — Der Kaiser konferirte in Karlsruhe mit dem Reichskanzler und dem Chef des Militärkabinets, General von Hahnke.

Französische Manöver-Anekdoten. Von den deutschen Kaisermanövern in Lothringen erzählt ein Pariser Blatt, der Kaiser habe dem kommandirenden General des 16. Korps, Graf Häseler, für den letzten Manövertag eine Wette im Scherz vorgeschlagen, daß er jenen mit der Kavallerie gefangen nehmen werde. Graf Häseler habe nun aber solche Dispositionen getroffen, daß im Ernstfalle der Kaiser gefangen genommen wäre. An diesem Klatsch ist kein wahres Wort, denn am letzten Manövertage hat der Kaiser nicht gegen Häseler befehligt, dies ist überhaupt niemals geschehen, sondern er hat die zum Häseler'schen Korps gehörige Division Kavallerie geführt, die aber gegen die 5. bayerische Division attackirte.

Die Kreuzztg. beschwert sich darüber, daß der Landwehrbrigade des 8. Korps in den lothringischen Manövern zu viel zugemuthet sei. „Die Leute waren in Folge der großen Märsche übermüdet, und wenn sie spät ins Biwouak kamen, oft so abgespannt, daß auch bei der Unbeholfenheit, sich schnell zurechtzufinden, manche Theile deshalb nicht einmal ordentlich abgekocht haben. Somit waren diese auch nicht nachhaltig genug genährt, was man den Mannschaften auch ansehen konnte. Es scheint uns nicht nur wichtig, daß man die Reservisten nicht so überlastet, daß sie mit einem gewissen Gruseln an die Landwehr- und Reserveübung zurückdenken, sondern daß sie wie ehedem gerne einmal wieder auf ein paar Wochen des Königs Rock anziehen. Und doppelt nöthig e scheint es uns gerade in solchen Zeiten, in welchen sie die Ehre haben, unter den Augen ihres Kaisers und Kriegsherrn und gar unter seiner Führung zu üben."

Der Kavallerieangriff des Kaisers bei Metz in französischer Beleuchtung. Der Manöverkorrespondent des Pariser Journals „Temps" schreibt über die große Attacke, welche der Kaiser mit zwölf Regimentern bei Metz unternahm, wie folgt: „An der Spitze von zwölf Regimentern warf sich der Kaiser im gestreckten Galopp auf die fünfte bayerische Division. Während seine 3800 Reiter mit eingelegten Lanzen über Felder und durch Weingärten vorstürmten, richtete die Infanterie auf sie ein Schnellfeuer, das im Ernstfalle die beiden Kavalleriedivisionen vernichtet hätte. Ein anderes Ergebniß hätte dieser Bravourangriff nicht gehabt. Das Schauspiel selbst inmitten der sonnenbestrahlten Ebene war eins der fesselndsten, die ich je gesehen habe. Die Kritik hatte diesmal besonderes Interesse wegen der eingehenden Erörterung dieses Reiterangriffes des Kaisers, der dabei eine unbestreitbare Unerschrockenheit an den Tag gelegt hat. Gleichwohl waren der Chef des Großen Generalstabes, General von Schlieffen, und Prinz Albrecht von Preußen als Schiedsrichter geneigt, dem Angriff nur einen relativen Nutzen zuzuerkennen; die Schnellfeuergewehre, meinten sie, hätten wieder einmal bewiesen, daß derartige Heldenthaten nur Todesritte seien. Dagegen hätten die 12 Regimenter, wenn sie in einer Umgehung auf die feindliche Artillerie geführt worden wären, diese zerschmettern können, wie das in kleinerem Maßstabe Tags zuvor gelang. Besonders das 16. Armeekorps hat tüchtige Eigenschaften gezeigt und Beweise einer sorgfältigen und unermüdlichen Ausbildung gegeben. Trotz der einzelnen Schnitzer, die bei allen Manövern vorkommen, kann man sagen, daß die Soldaten und Offiziere Truppen erster Ordnung sind. Das 8. Korps war weniger vertraut mit der Gegend und war dadurch zweifellos im Nachtheil."

Wie erst nachträglich im vollen Umfange bekannt wird, hat es mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen so schlecht gestanden, daß man das Schlimmste befürchtete. Die Schwäche des greisen Staatsmannes war außerordentlich groß und ist auch noch nicht wieder völlig gehoben. Erst seit Anfang dieser Woche hat der Fürst das Bett verlassen können. An geistige Arbeiten ist vor der Hand nicht zu denken.

Aus Koburg-Gotha wird geschrieben: Mit dem Regierungsantritt des neuen Herzogs Alfred hatte man allgemein auf einen umfassenden Gnadenerlaß gerechnet. Wenn nun auch dieser nicht in dem erwarteten Umfange eingetreten ist, so hat man es doch allerseits mit Freuden begrüßt, daß der Herzog Alfred die Entschließung gefaßt hat, alle Strafen, die von den Amtsgerichten der Herzogthümer Koburg und Gotha wegen Forstdiebstahls an Streuwerk, Moos, Laub und Walderde rechtskräftig ausgesprochen und noch nicht oder nur zum Theil vollstreckt sind, zu erlassen und niederzuschlagen. Gerade die auffallend intolerante Handhabung der Forstpolizei gehörte zu den am unangenehmsten empfundenen Mißständen des früheren Regimes, und daß gerade hierin die bessernde Hand angelegt wird, beweist, daß entweder der neue Herzog ein besserer Kenner der Verhältnisse im Lande ist, als man gemeinhin annimmt, oder aber jemanden zur Seite hat, der ihm reinen Wein einschänkt. Das zeigt sich auch darin, daß man anfängt, unter dem kolossalen Wildstand, namentlich den Hirschen, tüchtig aufzuräumen. Noch der letzte Gothaische Landtag hatte mit Bezug hierauf einen Antrag angenommen, welcher lautete: „Der Landtag erwartet, daß das Herzogliche Staatsministerium in Gemäßheit der in der Kommissionssitzung abgegebenen Erklärung auf eine baldige und erhebliche Verminderung des Hochwildes in den Domänenwaldungen hinwirken werde." Aber so lange Herzog Ernst lebte, hätte der Landtag noch lange „erwarten" können; gestattete der Herzog doch nicht einmal, daß in seinen Jagdgebieten irgend welche Bezeichnungen an Bäumen angebracht wurden, durch die den Touristen die Zurechtfindung im Walde erleichtert werden konnte. Und weil der Zustrom von Fremden, auf die ein großer Theil des Herzogthums angewiesen ist, dem Wildstand nicht vortheilhaft ist, so wurde sogar die Erlaubniß zu Wegmarkirung mit Farbe trotz mehrfacher Gesuche des Thüringer Waldvereins versagt. Jetzt hofft man, daß auch hierin eine Besserung eintreten, und mehr Rücksicht auf die Bevölkerung, als auf die Hirsche, genommen werde.

Großartige Festlichkeiten stellt den Berlinern der Pariser „Figaro" in Aussicht. Er tischt seinen Lesern die Neuigkeit auf, daß Kaiser Wilhelm sich im nächsten Dezember in Berlin krönen lassen werde, zu welchem Anlaß alle deutschen Fürsten und Verbündeten Deutschlands in Berlin sich versammeln würden. Schade, daß es nur eine „Figaro"-Nachricht ist!

Nachahmenswerth! Der Vorstand des brandenburgischen Bezirks des deutschen Kriegerbundes geht mit einem nachahmenswerthen Unternehmen um. Er will versuchen, eine Arbeitsvermittelungsstelle für zur Entlassung kommende Reservisten zu schaffen. Er erläßt darum einen Aufruf, in dem es heißt: „Nur wenige Wochen trennen uns von dem Zeitpunkt, an welchem tausende junger Männer nach treu erfüllter Dienstpflicht im Heere in das bürgerliche Leben zurücktreten, viele von ihnen sind, als sie dem Ruf zu den Fahnen Folge leisten mußten, aus sicheren Arbeitsstellen herausgerissen und wissen jetzt nicht, wohin sie sich wenden sollen, um ihr Brot zu verdienen, mit schwerem Herzen sehen sie dem Tag entgegen, an welchem sie den Zivilrock anziehen müssen. Der Vorstand des Bezirks hat daher beschlossen, hier helfend einzugreifen. Unentgeltlich will er diesen Reservisten, soweit nur irgend möglich, Stellen nachweisen und er hofft, in allen Kreisen auf Unterstützung rechnen zu dürfen." Der Aufruf, dem weiteste Verbreitung gegeben werden soll, schließt mit der Mahnung an alle, die Stellungen zu vergeben haben, sich bei dem Vorstand des brandenburgischen Bezirks des deutschen Kriegerbundes zu melden.

Der deutsche Kronprinz, welcher bekanntlich vom König Albert von Sachsen à la suite des 101. Grenadierregiments gestellt ist, wird sich in sächsischer Uniform am 24. Oktober dem König Albert vorstellen, an welchem Tage Letzterer sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum feiert. Wie das amtliche „Dresd. Journ." mittheilt, erfolgte die Ernennung, weil vor 25 Jahren der König Johann dem damaligen König Wilhelm von Preußen das betr. Regiment verliehen hatte.

Vom 1. Oktober ab wird auf einer Anzahl von Strecken der preußischen Staatsbahnen die Perronsperre, wie sie theilweise schon in Berlin besteht, eingeführt. Es darf dann der Bahnsteig nur von Personen betreten werden, die mit einer Fahrkarte versehen sind. Die betr. Strecken sind: Berlin—Stendal-Lehrte-Hamm-Düsseldorf-Köln-Herbesthal und Köln-Bingerbrück, Berlin-Potsdam-Magdeburg-Eisleben-Helmstedt-Braunschweig-Lehrte, Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig (Magdeb. Bahnf.), Magdeburg-Zerbst-Bitterfeld-Leipzig (Berl. Bhf.), Berlin-Halle a. S.-Erfurt-Bebra-Frankfurt a. M. und Bebra-Kassel, Leipzig-Korbetha und Leipzig-Eilenburg, Soest-Unna und Hamm-Unna Hagen-Düsseldorf-Neuß-Aachen, Elberfeld-Köln-Niederlahnstein Frankfurt a. M., Holzwickede-Dortmund-Essen-Duisburg-Ruhrort und Hagen-Witten-Dortmund-Ohligs-Solingen-Vohwinkel, Remscheid-Rittershausen, Mühlheim a. Rh.-Bensberg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph, welcher gegenwärtig in Ungarn den großen Manövern beiwohnt, gedachte an der Hoftafel auch des Namenstages des russischen Kaisers, auf dessen Gesundheit er in deutscher Sprache den nachfolgenden Toast ausbrachte: „Ich trinke auf das Wohl meines theuren Freundes, des Kaisers Alexander von Rußland." — Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn verlaufen durchaus nicht so glatt, wie anfänglich behauptet wurde. Aus Petersburg sind neue Forderungen gestellt, welche eingehende Detailerörterungen nothwendig machen. — In Pilsen hat es beim Einrücken des 73. Infanterie-Regiments, welches ausschließlich aus deutschen Soldaten besteht, zahlreiche Demonstrationen gegeben.

Italien.

Die Antwort auf den russischen Flottenbesuch in Toulon und die Bildung des russischen Mittelmeergeschwaders, die nichts weiter als ein direkter Vorstoß gegen England ist, erfolgt nun doch von London aus in prompter Weise: Am 11. Oktober wird die erste Division des englischen Mittelmeergeschwaders unter dem Oberbefehl des Lord Seymour einen offiziellen Besuch in dem süditalienischen Kriegshafen Tarent abstatten. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, den man in Paris schon verstehen wird, wenn er auch nicht die überströmende Begeisterung, die sich an der Seine breit macht, wird dämpfen können.

Großbritannien.

Im Unterhaus des Parlamentes wurde bemängelt, daß der Herzog von Connaught, der dritte Sohn der Königin Viktoria, zum Befehlshaber des bekannten militärischen Uebungslagers von Adlershot ernannt worden ist. Verschiedene Abgeordnete bezweifelten, daß der Prinz die erforderlichen Fähigkeiten besitze. Vom Kriegsminister kam indessen die Antwort, daß der Herzog ein sehr tüchtiger Offizier sei, zu dem man volles Vertrauen haben könne. Ein in dieser Sache beantragtes Mißtrauensvotum wurde sodann mit großer Mehrheit abgelehnt. — Die Streikausschreitungen nehmen immer noch ihren Fortgang. Das Elend ist sehr groß. — Aus Aegypten werden zahlreiche brutale Ausschreitungen von Eingeborenen gegen Europäer gemeldet. Alle Bemühungen der Behörden, die Leute zur Mäßigung zu bringen, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Zweifellos ist dies Verhalten auf das „schneidige" Auftreten des Khedive gegen die Europäer zurückzuführen.

Frankreich.

Der französische Generalstabschef, General von Miribel, in dem die Franzosen ihren siegreichen Heerführer für den Fall eines Revanchekrieges sehen, ist in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde im Alter von 62 Jahren gestorben. In Miribel erblickten die Franzosen den Organisator ihrer künftigen Siege im Revanchekrieg gegen Deutschland, das Feldherrngenie, welches das neuerstarkte Frankreich gegen Deutschland in die Waagschale werfen werde. Es ist begreiflich, daß sich überall in Frankreich laute Klage um das Hinscheiden dieses tapferen Soldaten erhebt, dessen Begabung vielleicht überschätzt wurde und jedenfalls erst noch die Feuerprobe zu bestehen hatte, der aber immerhin schon durch seinen Namen große Wirkung hervorrief. General Miribel diente ursprünglich bei der Artillerie und verrichtete seine ersten Kriegsthaten vor Sebastopol. Im italienischen Kriege wurde er bei Solforino schwer verwundet, nahm aber schon wieder am Feldzuge in Mexiko theil. 1870 zeichnet er sich mehrfach als Befehlshaber einer Infanteriebrigade aus, im Kampfe gegen die Pariser Kommune befehligte er ein Artilleriekorps. Nach 1870 avancierte er rasch und wurde 1877 und 1881 Chef des Generalstabes. Lange Zeit trat er dann wieder zurück, da man ihn für einen feindlichen Monarchisten hielt. 1888 wurde er kommandirender General in Nancy, 1890 zum dritten Male Chef des Generalstabes, da man keinen fähigeren General finden konnte. Der Figaro sagt auch in einer Biographie des Generals Miribel derselbe sei in der Armee vor Allem derjenige, auf den man gezählt habe. Augenblicklich sei Niemand vorhanden, der ihn ersetze, aber die Nothwendigkeit werde solche Männer schaffen. Das Begräbniß des Verstorbenen wird auf Staatskosten erfolgen. — Aus Paris wird gemeldet, daß zu den Manövern des 6. Armeekops, welche in der nächsten Woche stattfinden, außer den russischen Offizieren keine anderen fremden Militärs zugelassen werden. Bei dieser Gelegenheit mag gleich erwähnt sein, daß der französische Militärattaché in Berlin, welcher den deutschen Uebungen in Elsaß-Lothringen ferngeblieben ist, sich jetzt zur Theilnahme an den Kaisermanövern in Baden eingefunden hat. — Die Kammer des französischen Lebelgewehres soll zur Aufnahme von zwölf Ladungen umgeändert werden, was einige zehn Millionen kosten wird. — Der Tod des Generals Miribel erfolgte unter den entsetzlichen Umständen. Während eines Spazierrittes erfolgte ein Schlaganfall, worauf der General vom Pferde stürzte und fast zu Tode geschleift wurde. Die Besinnung hat der tödtlich Verletzte nicht zurückerlangt.

Rußland.

Die große russische Eisenbahngesellschaft plant in Warschau, Wilna, Bialstok, Grodno, Bologöse und Moskau Getreide-Elevatoren zu erbauen und das in denselben aufbewahrte Getreide zu beleihen. Sollte die deutsche Grenze noch längere Zeit für das russische Getreide verschlossen bleiben, so würde das in den genannten Elevatoren angesammelte Getreide von der großen russischen Eisenbahngesellschaft nach Libau und Riga geschafft werden, um von hier nach den nordischen Reichen und nach England zu gehen.

Belgien.

Ein großer Bergarbeiterstreik drohte im belgischen Bergrevier des Borinage. Alle Kohlenarbeiter wollen ihre Thätigkeit einstellen.

Bulgarien.

Bischof Clement legte von seinem jetzigen Aufenthaltsorte aus, dem Kloster Swati-Georg Berufung gegen seine Verurtheilung ein. Der Prozeß dürfte daher voraussichtlich im Oktober vor das Appellgericht kommen.

Serbien.

Wie verlautet, wird Ende dieses Monats der König von Griechenland zum Besuche des Königs Alexander in Belgrad eintreffen. Nach Ansicht politischer Kreise wird dieser Besuch nicht ohne eine gewisse Bedeutung sein.

Provinzial-Nachrichten

— **Briesen**, 11. September. Heute rief das Horn des Wächters die Feuerwehr zur ernsten Pflicht hinaus in das eine halbe Meile von hier entfernte Dorf Labenz zum Besitzer Schreiber, dessen Scheune auf unbekannte Weise in Flammen gerathen war. Mit Hilfe des Militärs konnte die Wehr Stall und Haus den Leuten erhalten. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, da er gering versichert und alles Futter verbrannt ist.

— **Marienwerder**, 12. September. Von der Verlegung des hiesigen Landgestüts nach Preuß. Stargard ist endgiltig Abstand genommen worden. Doch soll noch ein zweites Institut in Westpreußen an einem anderen Orte eingerichtet werden.

— **Marienburg**, 11. September. Ein Opfer seiner Leichtgläubigkeit wurde ein hiesiger älterer Mann. Bekannte hatten demselben eingeredet, daß auf sein Pferdeloos der 2. Hauptgewinn der Marienburger Lotterie gefallen sei. Stracks eilte er hocherfreut zu Herrn Bürgermeister Sandfuchs, um das vermeintliche Glücksloos zu präsentiren. Da ihm aber hier der Bescheid wurde, daß das Loos nichts gewonnen, wollte er solches nicht glauben, skandalirte vielmehr ganz gewaltig und ließ Drohungen fallen, so daß schließlich nichts weiter übrig blieb, als den Vorbeigewinner einstweilen hinter Schloß und Riegel setzen zu lassen.

— **Löbau**, 11. September. Amtsgenossen und Schüler des kürzlich verstorbenen Seminarlehrers Lieck haben sich zusammengethan, um dem Verstorbenen ein Denkmal zu errichten und werden alle ehemaligen Schüler und Freunde desselben aufgefordert, die Ausführung des Unternehmens durch freiwillige Spenden zu ermöglichen. Die Sammelstellen sollen demnächst bekannt gemacht werden.

— **Osterode**, 10. September. Ein jäher Tod traf den Arbeiter P. in D. P. wurde beim Löschen eines in Brand gesetzten Hauses von einem Balken derart an den Kopf getroffen, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde und er am Tage darauf starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Mutter, deren einziger Ernährer er war.

— **Elbing**, 12. September. Ein neuer Industriezweig hat sich in unserer Stadt durch die Einführung der Cognac-Brennerei Eingang verschafft. Mit den gebrannten Cognacs glaubt der Inhaber der Brennerei den Beweis erbracht zu haben, daß es in Deutschland möglich geworden ist, auch in diesem Artikel von den Franzosen unabhängig dazustehen. Es ist dieses um so wünschenswerther, als in Frankreich laut amtlicher Statistik thatsächlich mehr wie dreimal soviel Cognac exportirt wird, als das Land in Wirklichkeit Wein zur Brennerei liefern kann. Den hohen Eingangszoll, welcher auf französischem Cognac lastet, dürften die Unkosten der Weineinfuhr zur Cognacfabrikation noch lange nicht erreichen. Wie man von Kennern hört, soll der hier fabrizirte Cognac dem französischen durch angenehmen Geschmack und volles rundes Boukett ebenbürtig sein. — Auf der Haltestelle Markushof, Bahnstrecke Elbing-Osterode, ist gestern eine Frau überfahren worden. Dieselbe war sofort todt; sie hatte den bereits fahrenden Zug besteigen wollen und war dabei ausgeglitten.

— **Sensburg**, 11. September. Der Arbeiter N. aus M. hatte mit der Ehefrau des P. daselbst ein intimes Verhältniß angeknüpft. Vor einigen Tagen nun übergab ihm die Frau ein Tesching-Gewehr, um damit ihren Mann zu erschießen. Diese Schießwaffe soll die Frau P. eigens zu diesem Zwecke hier gekauft haben, weil ein Tesching nicht so knalle, wie andere Schießwaffen. Gestern legte sich N. auf die Lauer und schoß auf den Ehemann der P., welchen er nicht ungefährlich traf. N. wurde sofort verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

— **Gumbinnen**, 11. September. (Pr. L. Z.) Der Kaiser trifft am 1. Oktober $7\frac{1}{2}$ Uhr früh mittelst Sonderzuges auf Bahnhof Trakehnen ein. Von dort fährt er per Wagen nach Jagdhaus Rominten. Um 11 Uhr findet in Gegenwart Sr. Majestät die feierliche Einweihung der bei dem Jagdhause neuerbauten Kapelle statt. Nach den bisherigen Dispositionen ist anzunehmen, daß die Kaiserin der Einweihungsfeier nicht beiwohnen wird.

— **Eydtkuhnen**, 10. September. Eine Mordthat aus Eifersucht hat sich in Wilna ereignet. Ein dortiger Apotheker ging am bezeichneten Tage mit seiner jungen Frau auf der Straße in der Stadt spazieren. Es gesellte sich zu dem promenirenden jungen Ehepaar ein Studiosus, welcher mit der Frau ein Gespräch anknüpfte und an ihrer Seite das Paar begleitete. Der Apotheker, ein gut situirter Mann, eifersüchtig hierüber, zog einen Revolver aus der Tasche und erschoß den Studiosus auf der Stelle.

— **Königsberg**, 11. September. Am Donnerstage hat sich in dem Dorfe Kiauten unweit Laptau ein schwerer Unglücksfall ereignet. Es wurde daselbst das Dach der Scheune des Besitzers G. erneuert, zu welchem Zwecke das Dachstroh entfernt worden war. Die beiden (zehn- und elfjährigen) Söhne des Besitzers erstiegen nun die Dachleiter und kletterten dann auf die Dachlatten. Hierbei traten sie auch auf eine morsche Latte, diese brach und beide Kinder stürzten von der halben Dachhöhe zur Erde nieder. Der ältere Knabe fiel auf den Kopf, brach dabei das Genick und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Auch der jüngere Knabe trug schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon.

— **Köslin**, 12. September. Ein großes Feuer entstand heute Nachts $1\frac{1}{2}$ Uhr in den Räumen des Tischlermeisters Cohanke und vernichtete die großen Holzvorräthe, fast das ganze Handwerkszeug von acht Bauten und die fertigen Tischlerarbeiten für das hiesige neuerbaute Bataillons-Offizier-Casino, welches am 1. Oktober bezogen werden sollte; außerdem ist die ganze Habe des Meisters und das Mobiliar eines nicht versicherten Lohnkellners, welcher mit den Seinen nur das nackte Leben retten konnte, vernichtet. Weil die Treppen schon brannten, konnten sich zwei Tischler nur dadurch retten, daß sie aus den Fenstern ihrer auf dem Boden befindlichen Schlafkammer auf den Hof — 40 Fuß tief — sprangen. Sie scheinen nur geringe Verletzungen davongetragen zu haben. Im Vorderhause sind die versicherten Miether sämmtlicher drei Etagen auch sehr arg beschädigt, am meisten aber der Hauswirth Claß, da wegen der großen hineingespritzten Wassermengen das Haus lange nicht bewohnbar sein wird. Es ist jetzt festgestellt, daß bei dem Brande der vermißte Tischlergeselle und der eben in die Lehre gekommene Bursche in den Flammen ihren Tod gefunden haben.

— **Bromberg**, 11. September. Ein Hochstapler ist heute hier verhaftet worden. Unter dem Namen Graf Alwin v. Heidemann hat er sich u. a. in die Familie eines Restaurateurs in Neuhof eingeführt unter der prahlerischen Vorgabe, daß er in Amerika viele große Güter besitze, um die Hand der Tochter angehalten und auch wirklich das Jawort der Eltern erhalten. Hier in Bromberg hat der Schwindler in Moritz Hotel logirt, ist dort großartig aufgetreten, hat Champagner getrunken und die feinsten Cigarren geraucht. Als er aber einem Schneider R., bei dem er einen Anzug bestellt und der ihm noch zwanzig Mark geliehen hatte, seine Schuld nicht bezahlte, brachte dieser ihn zur Anzeige, und der Polizei gelang es

sehr bald, ihn in einem Restaurant ausfindig zu machen und zu verhaften. Er hat seine Schwindeleien eingestanden und sich als der Gärtnerlehrling Ernst Walter aus Herzberg bei Exin entpuppt.

— **Argenau,** 12. September. Eine kurz nach der Entbindung verstorbene hiesige Arbeiterfrau wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und sezirt, weil in Folge einer Anzeige der Verdacht vorlag, ihr Tod sei durch das Verschulden einer sog. Pfuscher-Hebamme erfolgt. Der Verdacht soll sich indessen nicht bestätigt haben. — Der von Thorn kommende, bisher nur durchgehende Abend-Courierzug wird vom 1. Oktober ab versuchsweise hier halten.

— **Posen,** 12. September. Wohl in Folge des bekannten Protestes der Domkapitel von Gnesen, Posen und der Posener Geistlichkeit gegen die Orendownikpartei ist auf den 14. September eine Volksversammlung der polnischen Volkspartei in Posen anberaumt worden. Auf derselben will die Volkspartei nach Ankündigung im „Orendownik“ „ihren katholischen Charakter darlegen und den Vorwurf von sich weisen, als ob sie zum Sozialismus hinüber neige“. Man darf begierig sein, zu erfahren, ob die Orendownikpartei gegenüber dem geschlossenen Vorgehen der Geistlichkeit sich zu entschuldigen versuchen wird, oder ob sie in ihrer scharfen Opposition verbleibt.

— **Landsberg a. W.,** 11. September. In dem Nachbardorfe Massin erschoß sich gestern Vormittag die Tochter des Gastwirths Kuke. In einem hinterlassenen Briefe theilte sie den Eltern mit, daß der Grund zur That die Nichteinwilligung zu einer ihr erwünschten Heirath gewesen ist. — Ein Unteroffizier der hiesigen 11. Batterie stürzte so unglücklich, daß ihm das Geschütz über den Körper ging. Der Aermste liegt auf den Tod darnieder.

— **Jutroschin,** 10. September. In der vorgestrigen Nacht brannte in Rütgen die Schmiede und eine Scheune nieder, wobei leider ein Menschenleben zu Grunde ging, indem der Lehrling des Schmiedemeisters, welcher auf dem Hausboden schlief, durch den Rauch erstickt und später als verkohlte Leiche aufgefunden wurde.

— **Schneidemühl,** 11. September. Am Freitag Abend traf, von der Jagd bei Flatow kommend, ein Forstrath aus Marienwerder hier ein und nahm Quartier im Liebner'schen Hotel. In der Nacht wurde dieser Herr irrsinnig und raste dermaßen, daß ihm eine Zwangsjacke angelegt werden und er in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Locales.

Thorn, den 13. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. Sept. 1573.	wurde Herr Jakob Wende, ein vornehmer Rathmann in der Neustadt, weiland Schulmeister daselbst, welcher 25 Jahre im Rathe gesessen, bei St. Jakob begraben.
1613.	Das Gesuch der Barbiere, daß in ihrem Gewerk nur acht sein sollen, abzuschlagen beschlossen.

Armeekalender.

13. Sept. 1870.	Scharmützel bei Artzenheim vor Straßburg. — Inf.-Regt. 113; Drag.-Regt. 21.

ɱ **Militärisches.** Heute kehrte unser Ulanen-Regiment, die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 und die Landwehr in unsere Garnison vom Manöver zurück.

Y **Das Eiserne Kreuz.** In Sachsen besteht seit geraumer Zeit ein von Theilnehmern am Kriege 1870/71 gewählter Ausschuß, der sich die Bekämpfung der Verleihung eines „Ehrensoldes“ an die Inhaber des Eisernen Kreuzes zum Ziel setzte. Diesem Ausschuß hat auf eine Anfrage die königlich preußische Ordenskommission die Mittheilung gemacht, daß den Inhabern des Eisernen Kreuzes „nach einer Allerhöchsten Bestimmung“ keineswegs des Recht zustehe, sich „Ritter“ zu nennen. Es sei daran erinnert, daß vor kurzer Zeit in Dresden ein Kongreß der Ritter des Eisernen Kreuzes stattfand, auf dem auch ein „Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes“ begründet wurde.

☧ **Leipziger Sänger.** Wie wir bereits mittheilten, geben die Leipziger Sänger, die Herren Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann morgen (Donnerstag) im Viktoria-Theater ihren ersten humoristischen Abend. Die Gesellschaft hat sich hier bereits ein gutes Renommee geschaffen und, wie wir in auswärtigen Zeitungen lesen, auch anderswo sich zu erwerben verstanden, sodaß uns auch diesmal ein amüsanter Abend in Aussicht steht.

w **Pensionirung.** Herr Rechnungsrath Hintze, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Thorn, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

♂ **Lehrerinnen-Prüfung.** Bei der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulraths Völcker abgehaltenen mündlichen Prüfung der Seminaristinnen am hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar haben die Damen Frl. Börger, Krüger, Lybuszewski, Reschke, Reimann, Scheda, Schmidt und Valk das Zeugniß der Befähigung zum Unterricht an höheren und mittleren Mädchenschulen erhalten.

** **Handel mit Blumen am Todtensonntage.** Die Regierungspräsidenten sind durch Erlaß der Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 31. August ermächtigt worden, den Handel mit Blumen und Kränzen am Todtensonntage der evangelischen Kirche und am Sonntage vor Allerheiligen oder falls Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage für die Dauer von zehn Stunden, die jedoch außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, zu gestatten, ohne diese Ausnahme auf die nach der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni v. J. zugelassenen sechs Sonntage mit verlängerter Beschäftigungszeit in Anrechnung zu bringen.

[†] **Die Frage der Abtödtung der Cholerakeime in den Fäkalien** ist von der Düngerabtheilung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft nach Vereinbarung mit dem Reichsgesundheitsamt zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden, an denen sich die hygienischen Institute der Universitäten Jena, Marburg und Greifswald, sowie die landwirthschaftliche Versuchsstation zu Bonn betheiligt haben. Es handelt sich insbesondere um die Frage, ob die Zwischenstreu von Torfmüll im Stande sei, diese Abtödtung sicher zu bewirken, bez. ob die Sicherheit dieser Abtödtung vermehrt oder beschleunigt werde durch Zusatz von Stoffen zum Torfmüll, die dem Wachsthum der Kulturpflanzen nützlich, mindestens nicht schädlich sind. Die Untersuchungen sind bereits zu einem vorläufigen Abschluß gebracht und haben übereinstimmend folgende Hauptergebnisse gehabt: 1) Torfmüll für sich allein gewährt in keinem Falle sichere Garantie, daß die in den Fäkalien enthaltenen Cholera- (und Typhus-) Keime abgetödtet werden. 2) Ein Zusatz von Superphosphatgyps kann die Desinfektionskraft des Torfmülls wohl erhöhen, doch ist hierfür eine absolut sichere Garantie nicht gegeben. 3) Ein Zusatz nur geringer Mengen Schwefelsäure zum Torfmüll tödtet dagegen die Cholerakeime sehr rasch. 4) Ebenso ist der gewöhnliche Speiseessig ein außerordentlich wirksames Mittel, um Cholerabakterien rasch und sicher zu tödten. Bei Choleraepidemien dürfte sich diese Erkenntniß mit großem Erfolg praktisch verwerthen lassen, indem man den Speiseessig zum Reinigen von Abtritten, Fußböden, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. wird gebrauchen können. Bei Typhus ist ein Zusatz von 2—3 proz. Schwefelsäure erforderlich. Es ist bereits gelungen, einen Torfmüll herzustellen, dem 2 pCt. Schwefelsäure zugefügt sind, ohne daß er seine äußere Struktur und seine Aufnahmefähigkeit für Wasser wesentlich verändert. Mit diesem Torfmüll, dessen Preis sich nicht wesentlich höher stellen wird, werden z. Z. noch weitere Versuche angestellt.

[§] **Ist Schlafen im Dienst ein Grund zu sofortiger Entlassung?** Ein auswärtiger Barbiergehilfe war am Tage im Laden so fest eingeschlafen, daß er nur mit Mühe von den Kunden muntergemacht werden konnte. Als der Prinzipal das Ereigniß erfuhr, entließ er den schläfrigen Gehilfen sofort. Letzterer klagte auf Lohnentschädigung und zwar mit Erfolg. Einschlafen bei der Arbeit ebenso wie Angetrunkenheit im Dienst seien — so führte das Gewerbegericht in der Urtheilsbegründung aus — keine Gründe, welche eine sofortige Entlassung rechtfertigen.

♀ **Kommandirung von Eisenbahnbeamten.** Nach privaten Nachrichten soll aus dem Bereich der Eisenbahn-Betriebsämter Königsberg und Thorn eine Anzahl Eisenbahnbeamter an die Grenze kommandirt worden sein. Der Grund dieser Maßregel scheint noch unbekannt zu sein, man vermuthet aber, daß sie mit der Bekämpfung des Schmuggels zusammenhänge.

+ **300 Mark Belohnung für Ermittelung eines Raubmörders.** Der Erste Staatsanwalt in Posen setzt durch Säulenanschlag eine Belohnung von 300 Mark auf die Wiederergreifung des in voriger Woche aus dem Amtsgerichtsgefängniß in Samter ausgebrochenen, bereits aus dem Zuchthause in Graudenz entflohenen Besitzers Anton Schulz aus Friedrichsruh bei Kulm, der sich fälschlich Rudolf Langer genannt hat. Das Signalement des Schulz ist folgendes: Alter 38 Jahre; Größe 1,81 Meter Haare und Augenbrauen dunkelblond; Stirn hoch; Bart: starker, blonder Schnurrbart und ebensolcher, jedoch kurzer Knebelbart (starke Fliege); Gestalt schlank, aber sehr kräftig; Gesichtsbildung oval, nach dem Kinn zu etwas spitz mit stark markirtem Unterkiefer; Augen grau mit stechendem Blick; Aussehen entschlossen; Zähne: vorn vollständig, hinten fehlen an beiden Seiten die Backenzähne. Sprache rein deutsch und böhmisch. Die Kleidung bestand bei der Flucht aus Gefängniß-Sommeranzug von bläulichem Stoff, Jacke, Hose, Weste, Tuchmütze, Lederschuhe.

— **Von der russischen Grenze.** Dem „Geselligen“ schreibt man von der russischen Grenze: „Auch durch das jetzt in Kraft getretene deutsche Futtereinfuhrverbot sind die russischen Besitzer recht schwer getroffen. Seit Ausbruch des Zollkrieges waren neben Gänsen Stroh und Futter so ziemlich die einzigen Artikel, wofür schnell Geld zu machen war. Jetzt ist ihnen diese Einnahmequelle abgeschnitten, und das gerade in einer Zeit, wo die Futterpreise in Folge der Mißernte in Süd- und Mitteldeutschland am höchsten sind. Haben bei der dort so reichlich ausgefallenen Futterernte doch selbst recht viele bäuerliche Besitzer bis zu 500 Centner an Klee und Heu übrig und auf eine Einnahme bis zu 1000 Rubel, mehr als sonst aus der ganzen Wirthschaft, gerechnet. Noch größer sind die nun auf den Gütern zurückbleibenden Futtervorräthe, zumal nicht wenige Besitzer in Rücksicht auf den hohen Gewinn aus dem Futterverkauf ihren Viehstand voreilig durch Verkauf und Schlachtung auf das geringste Maß beschränkt haben. Die meisten dortigen Landwirthe haben jetzt faktisch keine Einnahme, gerathen in Zahlungsschwierigkeiten und fallen Wucherern in die Hände, während viele vor der Zwangsversteigerung stehen. Nicht wenige Bauern verlassen Haus und Hof, um in die Fremde zu ziehen. Da ihnen die diesseitige Grenze verschlossen ist, so wandern sie nach Südrußland, ja selbst nach Sibirien aus. Natürlich steigt die Unzufriedenheit dort immer mehr; aus Unkenntniß der Sachlage und weil die Verbitterung vielfach noch künstlich genährt wird, giebt man Deutschland die Schuld. In den letzten Tagen haben im Suwalkyer Gouvernement große Versammlungen von Landwirthen stattgefunden, auf denen über Schritte berathen wurde, wie den unerträglichen Zuständen, die den Ruin vieler Landwirthe nach sich ziehen, abzuhelfen sei. Einstimmig war man der Ansicht, daß es so nicht weiter gehen könne, wenn nicht die ganze Landwirthschaft zu Grunde gehen soll, und unterzeichnete eine Petition an das Ministerium mit der Bitte, schleunigst Vorkehrungen zur Abstellung der durch den Zollkrieg hereingebrochenen Kalamitäten treffen zu wollen, da sonst ein großer Theil der Landwirthe Haus und Hof verliere. Ihre reiche Ernte an Getreide und Futter müsse verderben, Steuern und Zinsen können nicht gezahlt werden, und alle kämen sie bei längerer Dauer an den Bettelstab. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die Forstbesitzer. Alle Maßregeln der russischen Regierung, wie Beleihung der Getreide- und Holzvorräthe, Aufstapelung von Getreide auf bessere Zeiten 2c. können zwar den gut situirten Großgrundbesitzern augenblicklich über die Krisis hinweghelfen, erreichen aber bei den verschuldeten Großgrundbesitzern, sowie bei den mittleren und bäuerlichen Gütern nicht den beabsichtigten Zweck.“

*** Gefundene Backwaaren.** Am 6., 7. und 12. September sind in den Fluren der Häuser neustädtischer Markt Nr. 24, Gerechtestraße Nr. 17 und Bachestraße Nr. 10 größere Mengen frischer Backwaaren — frei auf der Erde liegend — gefunden worden, ohne daß bisher der Geschädigte ermittelt werden konnte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*** Verhaftet** 5 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 12. September.** K. Biegeleisen durch Machai 2 Traften 4612 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 194 Eichen Plancons, 3 Eichen dopp. Schwellen, 65 Rundbuchen; L. Reich durch Wionecki 1 Traft 2594 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 37 Eichen Plancons, 27 Eichen Kreuzholz, 107 Eichen Rundschwellen, 1170 Eichen einf. Schwellen; M. N. Lipschitz durch Kompa 3 Traften 1638 Kiefern Rundholz, 212 Tannen Rundholz, 154 Rundelsen, 54 Rundbirken; J. Halpern u. Co. und L. Brogmann durch Smuda 9 Traften, für J. Halpern u. Co. 6099 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1196 Kiefern Sleeper, 9429 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 140 Eichen Plancons, 785 Eichen Kreuzholz, 17016 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 226 Eichen Weichen, für L. Bergmann 3996 Kiefern Rundholz; C. Kusel durch Wilmanowitz 2 Traften 958 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,66 Mtr. Das Wasser fällt langsam.

Vermischtes.

Versicherung gegen Ehescheidung. Eine auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruhende Versicherung gegen Ehescheidung ist, nach dem Chicagoer „Argus“, die neueste Blüthe amerikanischer Betriebsamkeit. Jedes verheirathete Paar kann der Gesellschaft beitreten, wenn es einen bestimmten Beitrag zahlt und sich verpflichtet, so oft unter den Gesellschaften eine Ehescheidung vorkommt, eine bestimmte Steuer beizusteuern. Die Prämie erhält im Falle der Ehescheidung der Verklagte. Die ursprüngliche Absicht, sie dem siegreichen Kläger zukommen zu lassen, wurde aufgegeben, weil dies zu einem Anwachsen der Ehescheidungen und damit zu eiuer moralischen Gefahr führen könnte, die für die Gesellschaft verderblich wäre. Wittwer, Wittwen und früher Geschiedene zahlen doppelt. Der Plan, sagt der „Argus“, ist vollständig ausgedacht und er wird nicht nur jene Verleumder, die behaupten, Chicago könnte von sich aus keine Versicherungsgesellschaften erhalten, Lügenstrafen, sondern sich auch als Segen erweisen für alle Paare des Ostens, die an den Ehescheidungshöfen des Westens Erlösung von den ehelichen Banden suchen müssen.

Berliner Leben. Von einer für heutige Zeitverhältnisse recht charakteristischen „Familientragödie“ giebt folgendes Inserat in einer Berliner Vorortzeitung Kunde: „Ich erkläre hiermit, daß die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn X 5 Minuten vor der amtlichen Trauung aufgehoben wurde, indem der ehrenwerthe Stiefvater des Herrn X zu mir herantrat mit der Bemerkung, daß es jetzt Zeit sei, daß ich mich darüber erkläre, welche Mitgift ich meiner Tochter gebe. . . . Wenn mir die Daumschraube des sehr ehrenwerthen Herrn Stiefvaters nicht paßte, und ich dem ehrenwerthen Herrn Stiefvater die Thür wies, so glaube ich als Ehrenmann gehandelt zu haben.“ Das Inserat ist mit der genauen Adresse des Einsenders unterzeichnet.

Die reichste Universität der Welt. Die Stanford-Universität in Kalifornien, welche vom verstorbenen Senator Leland Stanford gegründet wurde, wird in nicht allzu langer Zeit die reichste Universität der Welt sein. Obgleich es in den Vereinigten Staaten an Universitäten nicht fehlt, die sehr reich sind. So besitzt z. B. die Columbia-Universität ein Anlage-Kapital von 2 000 000 Lstr.; Harward 2 000 000 Lstr.e Yale 2 000 000 Lstr.; die California 1 400 000 Lstr. und dit John-Hopkins 6 000 000 Lstr. In nicht allzu ferner Zukunf. wird die Stanford-Universität ein Kapital von 40 000 000 Lstr haben, welche Summe ein jährliches Einkommen von 2 200 000 Lstr. abwerfen wird. Die geeignete Verwendung dieser so großen Mittel beschäftigt jetzt schon einige der hervorragensten Männer in den Vereinigten Staaten.

Der neue Reichstagsbau in Berlin. An der Ostfront des neuen Reichstagsgebäudes werden jetzt die Vorbereitungen getroffen, um den plastischen Schmuck, den die beiden Seiten des vorspringenden Mittelbaues erhalten, auszuführen. Schon längst hat man an den beiden Stellen mächtige, grob behauene Sandsteinblöcke vorgekragt gesehen, die noch der weiteren Bearbeitung durch Künstlerhände harrten. Zur Ausführung gelangen hier zwei von mächtigen Reckengestalten flankirte Reichswappen. Die über dem Mittelbau sich erhebenden zwei Postamente werden mit den machtvollen Figuren berittener Reichsherolde, die das deutsche Banner tragen, besetzt. In den 3 Portalöffnungen des Mittelbaues, die oben von Rundbogen abgeschlossen werden, sollen die überlebensgroßen Broncefiguren Ron's Bismarck's und Moltkes und zwar alle drei Gestalten in sitzender Stellung, Platz finden. Hinter diesen Figuren wird sich die Einfahrt vollziehen, von der man auf dieser Seite des Baues in das für den Kaiser und den Bundesrath bestimmte Vestibul mit den sich anschließenden Räumen gelangt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 12. September. Nach einer petersburger Meldung der „Politischen Corresp.“ bezeichnen die dortigen Regierungskreise den Besuch der russischen Flotte in Toulon als einen friedlichen Akt freundlicher Cortuoisie gegenüber Frankreich, durch welchen die politische Solidarität Rußlands mit diesem Land eine feierliche Bekräftigung erfahren soll. Es sei gänzlich unbegründet, wenn die öffentliche Meinung Europas den Vorgang im Sinne einer herausfordernden Haltung seitens Rußlands deute.

— Gestern Nacht entgleiste der zwischen Rielitz und Wadowice verkehrende Personenzug, wobei sieben Passagiere, meist schwer, verletzt wurden.

Warschau, 12. September. Die hiesige Konsulbehörde verbot den Blättern über die österreichischen Manöver in Galizien sowie über die Jaroslaver Ansprachen des österreichischen Kaisers an die Fürsten Gargusin und Czartorysky zu referiren.

Chicago, 12. September. Der Besuch der Weltausstellung beginnt zusehends nachzulassen. Das sich ergebende Defizit wird auf weit über eine Million Dollars veranschlagt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. September . . .	0,66	über Null
„	Warschau, den 10. September . .	0,61	„ „
„	Brahemünde, den 11. September . .	3, 04	„ „
Brahe:	Bromberg, den 12. September. . .	5,26	„ „

Submissionen.

Graudenz. Direktion der kgl. Strafanstalt. Anstaltsbedürfnisse. Termin 18. September. Bedingungen 0,50 Mk.

Strasburg Westpr. Kreisausschuß. Bau einer Chaussee von Strasburg über Szczuka nach Szymkowo. Termin 21. September. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten.

Handelsnachrichten.

Danzig, 12. September

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. 119/142 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 139 M.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119½—121 M. transit 94 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M. unterpolnisch 94. M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 55½ M Br., September 55½ M. Br. nicht cont. 35½ M. Br., Septbr. 35½ M B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		13. 9. 93.	12. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,65	212,25
	Wechsel auf Warschau kurz	212,—	211,60
	Preußische 3 proc. Consols	85,30	85,25
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	99,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,25	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,50	96,60
	Disconto Commandit Antheile	173,80	172,60
	Oesterreichische Banknoten	162,30	162,—
Weizen:	Sept.-Oktober	153,50	153,25
	Oktb.-Nov.	155,50	155,25
	loco in New-York	74,⅛	72,½
Roggen:	loco	131,—	131,—
	Sept.-Oktober	133,—	133,25
	Octob.-Nov.	135,25	134,75
	Nov.-Dez.	137,25	137,75
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,50	48,40
	April-Mai	49,10	49,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,—	36,20
	Sept.-Oktober	33,90	34,30
	Nov.-Dez.	33,20	33,60

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Sommer-Fahrplan vom 1. Mai 1893.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
6,37 früh.
11,54 Mittags.
7,01 Nachmittags.

nach Bromberg
7,18 früh.
11,49 Mittags.
5,43 Nachmittags.
11,08 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
7,44 früh.
10,43 früh.
2,10 Nachmittags.
6,07 Abends.

nach Inowrazlaw
6,51 früh.
11,52 Mittags.
3,31 Nachmittags.
7,06 Nachmittags.
11,03 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
6,57 früh.
10,53 Mittags
2,01 Nachmittags
7,08 Abends.
12,47 Nachts.

Ankunft in Thorn:

von Alexandrowo
9,36 früh.
2,53 Nachmittag.
10,23 Abends.

von Bromberg
6,27 früh.
10,31 Mittags.
5,43 Nachmittags.
12,25 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,38 früh.
11,26 Mittags.
5,02 Nachmittag.
10,03 Abends.

von Inowrazlaw
6,14 früh.
10,01 Mittags.
1,44 Nachmittags.
6,45 Nachmittags.
10,30 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,19 früh.
11,32 Mittags.
5,23 Nachmittags
10,26 Abends.

Donnerstag am 14. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 34 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 16 Minuten.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren, Hüten etc.

Ein Parthie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 u. 50 Pf Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an. (3265)

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Bekanntmachung.

Am 29. August dieses Jahres ist in der Weichsel bei Steinort der Leichnam eines unbekannten, im Alter von 20—30 Jahren stehenden Mannes aufgefunden worden. Derselbe konnte bereits 14 Tage oder länger im Wasser gelegen haben. Am Kopfe (linke Schädelseite) und am Rücken befanden sich Verletzungen als Merkmale einer bei Lebzeiten zugefügten äußeren Gewalt.

Bekleidung: Jaquet und Beinkleider von dunklem Zeuge, wollenes Hemde, gut erhaltene Halbschuhe mit Gummizug (ohne Strümpfe). Werthsachen oder Papiere waren in den Taschen nicht vorhanden. (3440)

Anzeigen über die Persönlichkeit und Todesursache zu den Akten J. V. 196/93.

Thorn, den 6 September 1893.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Septbr. cr.,

Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

3 Mille Cigarren und 200 Flaschen Wein

zwangsweise versteigern. (3448)

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 15. Septbr. cr.,

Vormittags 12 Uhr

werde ich Neustädt. Markt Nr. 24

1 lang. Ladentisch mit darauf befestigt. Glaskasten, 2 Glasspinde mit Schubladen, 1 Repositorium mit Schubladen u. 1 Regal

meistbietend versteigern. (3447)

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 15 Septbr cr.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in Gr. Mocker, Wilhelmstraße 23 umzugshalber

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspind (nußbaum), 1 Ausziehtisch, 5 Wiener Stühle, Küchengeschirr u. A. m.

meistbietend versteigern. (3449)

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Glasspind, 1 Wäschespind, 1 Kommode, 1 Sophatisch, 2 Bettstellen, 1 Kleiderständer und mehrere Stühle stehen **umzugshalber zum Verkauf.** 3413)

Grabenstr. 4, 1 Treppe.

Standesamt Podgorz.

Vom 26. August bis 8. September 1893 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Bäckermeister Wladislaus Zielinski, T. 2. Schaffner Franz Bilecki, S. 3. Vicefeldwebel Josef Strehlow-Rudak, T. 4. Restaurateur Paul Riediger, T. 5. Feldwebel Wilhelm Kuhn = Rudak, S. 6. Arb. Adam Kozanowski=Piaske, S. 7. Arbeiter Theodor Leimbach, T. 8. Arb. Hermann Pulwitt=Stewken, S. 9. Arbeiter Konrad Seidlitz, T. 10. Arb. Adam Jarzembowski = Stewken, S.

b. als gestorben:

1. Pauline Golata = Stewken, 5 J. 5 M. 24 T. 2. Kurt Bartsch=Stewken, 2 M. 16 T. 3. Emma Manko Dorf Ottlotschin, 11 M. 8 T. 4. Helene Soboczynska=Rudak, 2 M. 1 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Clemens August Donde=Thorn (Brückenkopf) und unverehel. Marie Agnes Rest=Düsseldorf. 2. Brauer August Friedrich Barke u. unverehel. Ernestine Louise Bertha Nemitz, beide Podgorz. 3. Weichenstelleraspirant Anton Wisniewski und unverehel. Elisabeth Rose=Podgorz. 4. Arbeiter Adalbert Stepnierski=Ober=Nessau und Wittwe Anna Rewalska geb. Wejber=Podgorz. 5. Kaufmann Adolf Samuel=Podgorz und unv. Kaufmannstochter Johanna Markus = Seebensdorf.

Die Restbestände

der **Dobrzynski'**schen

Concursmasse

bestehend aus:

Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seidenen Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten ꝛc. ꝛc (3237)

werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktober geräumt sein muß.

Das den Erben der Frau Regina Jacoby gehörige, in Thorn, Culmerstraße belegene

Hausgrundstück

Altstadt 334 (Straßennummer 24) soll durch mich, als Bevollmächtigten der Erben, verkauft werden.

Zur Ertheilung von Auskünften bin ich werktäglich zwischen 4—5 Uhr in meinem Bureau bereit. (3387)

Feilchenfeld,

Rechtsanwalt, Culmerstr. 4.

Ich beabsichtige mein **Grundstück,**

Kasernenstraße Nr. 41, umfassend 1 Haus mit 8 Wohnungen nebst Hofraum unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** (3434)

Wittwe A. Zabel.

Gebrauchte Möbel

sind **billig zu verkaufen.** (3445)

Moritz, Mocker, gegenüb. d. Wiener Café.

Die von vielen Hausfrauen für gut befundene

Teigseife

zum Reinigen der schmutzigen Wäsche, ohne daß dieselbe gewaschen werden muß u. ohne Zeitverlust stets vorräthig und nur ächt zu haben bei (3425)

Leopold Jacobi, Araberstr.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison=Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VI. Jahrgang. (1217)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probnummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

9000 Mark

zu 5% sind vom 1. Oktober d. Js. ab zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg. (3444)

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Großer Cigarren=Ausverkauf!

Wegen Errichtung einer Liquerfabrik löse ich mein Cigarrengeschäft **vollständig auf** und stelle

um bald zu räumen

meine Restbestände **vorzüglicher Hamburger und Bremer Qualitäts=Cigarren** zu folgenden **enorm billigen Preisen** zum Ausverkauf:

Marke:	Hochfeine gr. Façon	früher	5,00 M.	jetzt	3,50 M.	p. 100 Stück
"	Moltke mittel	"	5,50	"	4,00	"
"	Caprivi	"	5,50	"	4,00	"
"	Amazona gr.	"	6,00	"	4,50	"
"	Alexandria m	"	6,00	"	4,50	"
"	Cerevautes gr.	"	7,00	"	5,00	"
"	Upmann	"	7,00	"	5,00	"
"	Collegio	"	7,50	"	5,25	"
"	St. Andreas	"	8,00	"	5,50	"
"	José Caballeros	"	8,00	"	5,50	"
"	El Sol mittel	"	9,00	"	6,00	"
"	Sancta Theresa gr.	"	10,00	"	7,00	"

Bei Entnahme von Mark 20 gewähre 3% Rabatt.

Die Ladeneinrichtung verkaufe billigst. (3401)

L. C. Fenske

Breitestraße 9.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich mein in allen Neuheiten reich assortirtes Lager in:

Tapisserie - Arbeiten, angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gez. Sachen, Holz -, Korb - und Lederwaaren

zu herabgesetzten Preisen.

Coul. Strümpfe, Längen u. Baumwolle, sowie Corsets

bester Quatität unterm Kostenpreise.

(1885) **M. Koolichen, Neustadt, vis-à-vis G. Weese.**

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Import von Cognac Rum-Arac.

Likör- u. Essenzen-FABRIK.

Spiritus-Handel.

FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN

Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros.

ESSIG-Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Kanalisation= und Wasserleitungs=Anlagen

einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt aus (3313)

Hermann Patz, Klempnermeister.

Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten= Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Adolph Collins Rosenroth.

Unübertr. **Schönheitsmittel** giebt jedem zu blassem Teint ein frisch. rosig. Aussehen, das selbst v. geübt. Auge nicht von natürl. Röthe untersch. werden kann. Enthusiastische Anerkennungen. Fl. 1 u. 2 Mk. Echt z. h. bei **Ant. Koczwara,** Drogerie. Thorn.

Prima

flüssige Kohlensäure

hält stets vorräthig

Richard Gross, Brauerei,

früher **Kuttner.** (3353)

Frische Preißelbeeren

pro Pfund 20 Pf., bei größeren Posten billiger empfiehlt (3446)

Heinrich Netz.

Haarbesen, Handfeger, Scheuer-, Zahn-, Nagel-, und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen. (2660)

T Goetze, Brückenstr. 29.

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.

(2464) **Elisabethstr. 13.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober=Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Victoria-Theater.

Heute Donnerstag, d. 14. September:

1. Humoristischer Abend

der (3393)

Leipziger Sänger

(Altrenommirte Firma):

Herren Neumann, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.

Karten vorher à 50 Pf.

sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Morgen Freitag, 15. September.:

2. und letzter Abend

mit vollständ. neuem Spielplan.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt. (3432)

Dr. Musehold.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,

Seglerstr. 19. (1703)

Verkäuferin

i. **Confituren-Geschäft** bew., m. g. Zeugn., **sucht** ähnl. Stell. od. auch als **Kassirerin.** Gefl. Off. u. „Verkäuferin" an d Exped d. Ztg. erbeten. (3450)

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etg., die Herr Hauptm. Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. October zu vermieth.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

2. Etage, bestehend aus 5 Zim. und Zub., ist v 1. Oct. zu vermiethen **W. Zielke.** Coppernikusstr. 22.

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

1 mittl. Wohnung

Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße vom 1. Oktbr. zu vermieth. bei

(2710) **J. Kurowski.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden=Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Mittlere Wohnungen,

von 3 Zimmern und Zubehör, neu renovirt, sind billig zu vermiethen.

(3369) **Mellinstraße 136.**

Näheres Erdgeschoß rechts daselbst.

Ein möbl. Zim. n. Kabinet sofort zu vermieth **Neust. Markt 23,** II.

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp, **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Zwei gut möbl. Wohnungen je 2 Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu vermiethen. (3443)

Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

Verloren

eine schwarze Geldtasche mit Inhalt am Kreuzpunkt der Ringstraße u Warschauer Zollstraße. Abzugeben gegen Belohnung im **Botanischen Garten.**

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt eine **Preisliste** der Firma **F. Soennecken—Berlin—Bonn—Leipzig** bei, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.